

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Keufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltz-Rothsch, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niedermartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sächschorf, Schmiedwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 62.

Dienstag, den 26. Mai 1903.

62. Jahrg.

Nachdem die Zahl der im Verwaltungsbereich der Staatseisenbahnen durch Unvorsichtigkeit der Geschirrführer verursachten Unfälle, Betriebsstörungen und Zuggefährdungen auch in der letzten Zeit eine ganz beträchtliche gewesen ist, nimmt die königliche Amtshauptmannschaft Veranlassung, die peinlichste Einhaltung der wegepolizeilichen Vorschriften mit dem Bemerkten einzuschärfen, daß Geschirrführer für in der Nähe von Eisenbahnen, namentlich von Schienenübergängen begangene Zuwiderhandlungen — abgesehen von etwaiger strafrechtlicher Verantwortlichkeit nach § 316 des Strafgesetzbuches wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes, sowie abgesehen von der Verbindlichkeit zum Erfolge aller infolge von Verletzungen von Personen oder Beschädigung von Tieren und Sachen entstehenden Schäden — auch polizeiliche Bestrafung in der Regel mit Haft zu gewärtigen haben.

Insbondere werden die Geschirrführer nochmals eindringlich davor gewarnt, in der Nähe von Eisenbahnen und besonders Schienenübergängen übermäßig schnell zu fahren, die fortwährende Leitung und Beaufsichtigung der Zugtiere zu unterlassen, während des Fahrens zu schlafen oder sich, ohne die Tiere abgesträngt und festgebunden zu haben, vom Fahrwerke zu entfernen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 20. Mai 1903.

J. St.

2099 a

Dr. Heerloth, Reg.-Aff.

Z.

Bekanntmachung.

Nachdem der nacherschickte III. Nachtrag zum hiesigen Sparkassenregulativ genehmigt worden ist, so wird Solches mit dem Bemerkten andurch bekannt gemacht, daß derselbe zu Jedermanns Einsicht während der Geschäftsstunden im Sparkassenlokale ausliegt.

Wilsdruff, am 20. Mai 1903.

Der Stadtgemeinderath.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm will augenblicklich in Prädeltitz als Jagdgast des Fürsten zu Dohna-Schlobitten. An diesem Dienstag Nachmittags trifft der Kaiser dann in Danzig ein, um dem Stapellauf des neuen Linien-schiffes „I“ beizuwohnen.

Das unter dem Oberbefehle des Prinzen Heinrich von Preußen nach dem Atlantischen Ozean abgegangene stattliche deutsche Geschwader ankert zur Zeit in Vigo an der Westküste Spaniens, wo es bis zum 29. Mai verbleibt. Von Vigo aus hat sich Prinz Heinrich nach Madrid zu einem Besuche am königlichen Hofe begeben; eine besondere politische Bedeutung besitzt indessen dieses Erscheinen des deutschen prinzipalischen Admirals in Spaniens Hauptstadt schwerlich.

An der Unterweser sind nach dem Streik und den Aussperrungen auf den Werften neue gewerbliche Konflikte ausgebrochen. Die vereinigten Arbeitgeber des Baugewerbes in Bremen haben die Aussperrung aller von ihnen beschäftigten Bauarbeiter, vorerst ca. 5000 Mann, beschlossen, weil sich die Maurer und Zimmerer mit den streikenden Klempnergehilfen für solidarisch erklärt haben. Was die ausgesperrten Arbeiter der Textildruckerei Werk in Bremerhaven und des „Vulkan“ in Vegesack anbelangt, so sind sie nur zum Theil wieder eingestellt worden.

Der in die Krupp'sche Verleumdungssache verwickelte Maler Allers ist am Sonnabend vom Gerichtshof zu Neapel zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und in die Kosten verurtheilt worden, allerdings nur in contumaciam.

Die feindliche Stimmung gegen Ungarn unter der slavischen Bevölkerung Transleithaniens hält noch immer an. In der Hafenstadt Spalato mußten zwei Dampfer, welche beim Einlaufen die ungarische Tricolore trugen, dieselbe einziehen, die Sicherheitswachen waren gegen die Menschenmenge machtlos. Auf dem Herren-Platz wollten Demonstranten ein Bild des Banus Grafen Khuen-Hédervary verbrennen, woran sie indeß von der Polizei verhindert wurden. Unter Schmährufen auf die Magyaren durchzog dann die tobende Menge die Straßen, wobei es vor den Gebäuden der ungarischen Bank und der Schiffsagentur der Ungaro-Kroaten zu lebhaften Kundgebungen kam. Die sensationellen Blätternachrichten über die jüngsten Tumulte in Agron, bei denen an 40 Menschen getödtet und über 20 handrechtlich hingerichtet worden sein sollten, wurden vom Ministerpräsidenten v. Stöber

im österreichischen Abgeordnetenhaus als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident v. Szell in einer Rede, seine Regierung werde mit aller Entschiedenheit für ein normales Funktionieren des Parlamentarismus eintreten.

Der Hauss von Kroatien ist infolge seiner Berührung durch den Kaiser am Sonnabend in Wien eingetroffen. Abends veranstalteten kroatische Studenten vor seinem Absteigequartier, dem Hotel „Erzherzog Karl“, eine lärmende Demonstration; die Polizei mußte einschreiten und hierbei von der Waffe Gebrauch machen. Im Uebrigen ist die Lage in Kroatien offenbar viel eruster, als man dies von offiziöser ungarischer Seite zugeben will. So wurde neuerdings auch über die Bezirke Debü, Susaf Bucari das Standrecht verhängt. Wie private Meldungen behaupten, sind bei den in Kroatien stattgehabten Unruhen 10 Personen getödtet, viele verwundet und über 100 verhaftet worden. 2 Personen wurden handrechtlich hingerichtet. In Fucine fand ebenfalls eine blutige Revolte statt, bei der 7 Personen von den Gendarmen erschossen wurden. Die Proclamation des Standrechts im gesammten kroatischen Küstenland gilt als bevorstehend. In Dalmatien herrscht ebenfalls große Erregung gegen Ungarn, wie z. B. die Vorfälle in Spalato beweisen.

Die französische Regierung will zur Sicherung des Grenzgebietes des südwestlichen Algeriens gegen die steten Unruhmigungen seitens marokkanischer Stämme eingeborene Reiter aus der Provinz Süd-Draa verwenden. Außerdem ist sie entschlossen, das ihr von Marokko zugestandene Recht, die marokkanischen Räuberbanden nach Marokko hinein verfolgen lassen zu dürfen, streng auszuüben, sie denkt indessen keineswegs an eine Besetzung marokkanischer Gebietstheile.

Die Pforte hat gegenwärtig in den mazedonischen Vilajets Salonik, Uestueh, Monastir, Juverin, den albanesischen Vilajets Janina und Skutari eine Truppenmacht von insgesamt 140000 Mann zur Verfügung. Von ihnen sind fast zwei Drittel zur Verwendung gegen die mazedonischen Rebellen bestimmt.

Ueber die unruhigen Vorgänge in Marokko kommen aus Fez erneut günstig für die Regierung klingende Berichte. Ihnen zu Folge machten die vom Sultan abgefallenen Zennur einen Angriff auf Fez, wurden aber von der Garnison gegen Melinez zurückgeworfen. Auf dem Wege dorthin wurde den Zennur der Rückzug abgeschnitten. Sie geriethen gegen zwei Feuer und verloren

gegen hundert Tödtet sowie zahlreiche Verwundete. Nach einer weiteren Nachricht aus Fez wurden die Zennur wenige Meilen von Fez durch dem Sultan freundlich gestimmte Kadylen angegriffen und blühten angeblich etwa 250 Tödtet ein. Die nämliche Meldung versichert ferner, daß der Kriegsminister Monebbi nunmehr den Marsch gegen Tazza mit einer starken Streitmacht angetreten habe. In Südbahina tobt wieder einmal ein Aufruhr. In der Provinz Jannan sammelte sich ein Rebellenheer, welches die Präfekturstadt Yinan-Tzu eroberte. Der Vizekönig von Jannan empfing ein kaiserliches Edikt, welches ihm befiehlt, den Aufruhr „unverzüglich“ zu unterdrücken.

Kurze Chronik.

Das Bestehen des norwegischen Dramatikers Henrik Ibsen wird von seinem Arzte als den Umständen nach ganz gut bezeichnet. Ibsen sieht jeden Tag auf, geht in seinem Zimmer umher und hat guten Appetit. Dessen ungeachtet kann bei dem hohen Alter des Dichters die Katastrophe doch einmal ganz plötzlich eintreten.

Unter den im neuen Hafen lagernden Baumwollballen, so wird aus Bremerhaven gemeldet, brach Feuer aus, wodurch etwa 1200 Ballen beschädigt wurden.

Der deutsche „Kapitän“ Eisenbraun hat von Boston aus in einem nur 17 Fuß langen Fischerboot die Fahrt über den atlantischen Ozean nach Furage angetreten. Gelingt ihm sein Wagemuth, so will er sich später mit seinem Boot auf der Weltausstellung in St. Louis sehen lassen.

Bei einem Stiergefecht in Vissabon ereignete sich eine Katastrophe, die auf das Verlangen nach derartigen Schaustellungen vorausichtlich einigermaßen abblühend wirken wird. Gelegentlich des Gefechtes sprang ein Stier über die Galerie und tödtete zwei, verwundete mehrere Personen.

Kessellexplosion. Budapest, 23. Mai. In der Altenofener Blausäurefabrik von Goldberger fand eine Kessellexplosion statt. Ein Arbeiter wurde getödtet und einer lebensgefährlich verletzt.

Der verstorbene Gold-, Diamanten- und Eisenbahnkönig Cecil Rhodes, dessen Handlanger der englische Kolonialminister Chamberlain jederzeit gewesen ist, hat unter seinen zahlreichen Vermächtnissen bekanntlich auch ein solches zu Gunsten deutscher Studenten hinterlassen. Der schlaue Engländer verband mit seinem Legat jedoch einen politischen Zweck durch die Bestimmung, daß nur

diejenigen deutschen Studenten in den Genuss des Besuchs treten könnten, die auf einer der englischen Universitäten studieren. Diese Klausel erregte sofort Verdacht in den theilnehmenden deutschen Studentenkreisen. Jetzt hat eine der deutschen studentischen Verbindungen, der "Wingolf" beschloffen, seinen aktiven wie inaktiven Mitgliedern die Bewerbung und Annahme eines Rhodes-Stipendiums unterzagt.

Bremen, 23. Mai. Eine Versammlung von Arbeitgebern sämtlicher am Baugeschäft beteiligten Gewerbe hat beschlossen, die Zünfte der Tischler, Schlosser, Glaser, Maler, Dachdecker, Steinhauer und Stuckateure zu veranlassen, bis Montag Abend zu der Aussperrung sämtlicher Bauhandarbeiter Stellung zu nehmen.

Bremerhaven, 23. Mai. Ledensborgs Werft hat gestern Nachmittag die Einstellung von Arbeitern fortgesetzt, so daß die Zahl der aus besonderem Grunde nicht Wiedereingestellten nur gering ist. Die Werft ist, wie sie mitteilt, zur Zeit derartig mit Aufträgen versehen, daß sie mindestens die bisherige Zahl der Arbeiter auch fernhin nötig hat.

Halle, 23. Mai. In Hadersleben ist an dem sechs-jährigen Bergmannssohn Olbig ein Lustmord verübt worden. Dieser war gestern auf Matkäterfang gegangen und wurde heute Vormittag von seinem Vater mit aufgeschlittem Bauch im Felde aufgefunden.

Bekrönung einer braven That. Der Kaiser hat dem Bootsmannsmatrosen Paul Ullrich von der fünften Kompanie der zweiten Matrosendivision die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Anlaß zu der ehrenvollen Auszeichnung war folgender: Gelegentlich des Aufenthaltes der "Charlotte" im Hafen von Horta auf Faial, Ende Februar d. J., kenterte während der Nacht eine von Ullrich gesteuerte und mit zwei Schiffsjungen bemannte Jolle. Es gelang dem Ullrich, unter Einsetzung des eigenen Lebens, die beiden des Schwimmens unkundigen Schiffsjungen den Wogen zu entreißen und dem Neitungsstach zuzuführen. Vom König von Portugal war Ullrich schon durch Verleihung einer silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Eine Abbrüdelung der Felsmassen der Insel Pelagos ist auch in diesem Frühjahr wieder vor sich gegangen. In besonderem Maße bedroht ist nach dem "Hannov. Cour." der Kommandeurstand und Beobachtungsposten in der Nähe der Rummelfelsen an der Westseite. Es werden gegenwärtig erneute umfangreiche Arbeiten in Angriff genommen, und die ausgewaschenen Höhlungen werden mit Beton ausgefüllt. An einer bedrohten anderen Stelle soll eine Schutzmauer von 15 Meter Höhe gezogen werden. Die Befestigungsarbeiten werden den ganzen Sommer hindurch dauern und in den nächsten Jahren fortgeführt werden. Verzügert werden die Arbeiten dadurch, daß dieselben nur bei Ebbezeit und bei gutem Wetter vorgenommen werden können.

Der Kaffeler Bäckereistreik. Kassel, 22. Mai. Der Bäckereistreik hat für die Gefellen eine ungünstige Wendung genommen. Gestern früh und gestern Abend trafen aus Halle, Leipzig, Berlin und einigen anderen Städten ca. 70 fremde Bäckergehilfen ein, welche unter starker polizeilicher Bedeckung in die Stadt geleitet und sofort in Arbeit gestellt wurden. Der polizeiliche Schutz hatte sich als notwendig erwiesen, da es am Bahnhof zu Zusammenrottungen der Streikenden kam, welche die fremden Gefellen verhindern wollten, die Stadt zu betreten. Der Zuzug Arbeitswilliger hat zur Folge gehabt, daß die Zahl der Ausständigen bereits auf 170 zurückgegangen ist. Die Bäckermeister sind zu einer 10prozentigen Lohnerhöhung geneigt.

Großfeuer. Düsseldorf, 22. Mai. In diesem Schlächl- und Viehhofe entstand heute Morgen Großfeuer. Der Brand nahm derartige Dimensionen an, daß zehn Feuerwehrmänner ohnmächtig wurden und nur durch äußerste Anstrengung ihrer Kameraden gerettet werden konnten. Der entstandene Materialschaden ist bedeutend.

Amtlicher Bericht

über die am 14. Mai dieses Jahres stattgehabte öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Stadträte und 9 Herren Stadtrordnerte. Entschuldigt fehlte Herr St. B. Mor. Hofmann.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahleberger.

1. Von dem Danfschreiben des Kirchenvorstandes für den aus städt. Mitteln für Zwecke der Gemeindefiskonomie gewährten Beitrag.

2. von dem Danfschreiben des Herrn Röhrmeister Teller für ihm bewilligte Gehaltszulage und

3. von dem Danfschreiben des Kassenschrifters Adam, ebenfalls für Gehaltszulage, wird Kenntnis genommen.

4. Der Volontär Kippe soll nunmehr als Hilfsbedient bei der Stadtkasse gegen eine Jahres-Remuneration von 300 M., zahlbar ab 1. Mai in monatlichen Raten von 25 M., angestellt werden. (Einstimmig.)

5. Das Gesuch des Fabrikbesizers Friedrich um Aufnahme in den Sächsischen Staatsverband wird, soweit die gesetzlichen Bestimmungen dies erfordern, vom Kollegium befürwortet. (Einstimmig.)

6. Nachdem das Kollegium von dem Schreiben des Kirchenvorstandes, Aufnahme einer Anleihe von 36000 M. für Zwecke des Pfarrhausbaues betr., Kenntnis genommen, will man zwar irgendwelche Einwendungen hiergegen nicht erheben, spricht aber die Erwägung aus, daß Begebung der Anleihe nicht unter 98% erfolgt. (Einstimmig.)

7. Das Urlaubsgesuch der sächsischen Beamten und Kopisten wird in der vorgetragenen Weise genehmigt. Die Eintheilung wird dem Herrn Vorsitzenden überlassen. (Einstimmig.)

8. Der Herr Vorsitzende trägt das Ergebnis der Wasser-Untersuchung vom Brunnen am alten Werf sowie einen Kostenanschlag über dessen Ausmauerung vor.

Das Kollegium ist im Prinzip mit der Ausmauerung einverstanden und überträgt die erforderlichen Borarbeiten der Wasserverorgungsdeputation. (Einstimmig.)

9. Dem Vorschlage der Baudeputation gemäß wird der Zuschlag für die Ausführung des Geländers an der

Parkstraße zum Preise von 2 M. 44 Pf. pro Qd. Meter Herrn Schmiedemeister Gmrich unter der Bedingung erteilt, daß das Gelände genau nach Vorschrift angefertigt und der Deputation für Begebung vor dem Eingippen behufs der Prüfung der Arbeit, die unter Zuziehung eines Sachverständigen zu erfolgen hat, verständigt wird. Die Aufstellung und der Anstrich müssen bis spätestens am 1. September vollendet sein. (Einstimmig.)

Wilsdruff, am 18. Mai 1903.
Der Stadtrath.
Kahleberger.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Bereich sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 25. Mai 1903.

— Die vom hiesigen Gewerbeverein beschlossene Vereinsparthie per Omnibus nach Cossebaude, Gotta (Befichtigung des Hofbrauhauses), Schiffswerft Meibigan, Coswig, Schwebebahn und Staffeln findet nicht am Dienstag, den 16., sondern Mittwoch, den 17. Juni, statt.

— Am ersten Pfingstfeiertage sind in Sachen öffentliche Versammlungen aller Art, einschließlich Versammlungen der Gemeindevorstände, der Innungen und anderer Genossenschaften, sowie auch die öffentlichen Versammlungen solcher religiöser Vereinigungen, die die staatliche Anerkennung nicht besitzen und die ministerielle Genehmigung zu gemeinsamer öffentlicher Uebung eines besonderen Kultus nicht erlangt haben, auch wenn diese Versammlungen gottesdienstliche Zwecke verfolgen, gänzlich verboten. Desgleichen sind Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten, sowie Privatbälle, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, am ersten Pfingstfeiertage und am vorausgehenden Sonnabend untersagt. Versammlungen müssen am Pfingstsonntag Nachts 12 Uhr beendet sein und dürfen am zweiten Pfingstfeiertag vor beendigung des Vormittagsgottesdienstes nicht beginnen.

— Missionsfest des Wilsdruffer Zweigvereins für Neuere Mission. In Limbach feierte der Verein Sonntag Erntedankfest, den 24., sein diesjähriges Jahresfest. Fröhlich schon hatte der jetzt noch im Urlaub hier weilende Missionar Zehme aus Mayawaram in einem Kinder-gottesdienst klein und Groß durch seine gottbegnadete feiselnede Art erbauet. Am 1/3 fand in der freundlichen ganz dicht gefüllten Kirche der Festgottesdienst statt. Die Gemeinde Limbach beteiligte sich sehr zahlreich und viel Gälte der Umgebung hatten sich eingefunden. Die Jungfrauen der Kirchengemeinde hatten die Kirche schön geschmückt. Im Gottesdienst trug der Kirchschullehrer mit seinem Chor zur Erhöhung des Festes einen Festgesang vor. P. Schönherr aus Heinitz predigte einfach, volkstümlich und tief über 2. Thess. 3, 1. 2. (Das Gebet der Missionsgemeinde: 1.) Herr Jesu, laß dein Wort laufen! 2.) Herr Jesu, laß es gepriesen werden wie bei uns so bei den Heiden! 3.) Herr Jesu laß die Mission erlöset werden von den unartigen und argen Menschen.) Mit 100 M. Festkollekte antwortete die dankbare Gemeinde. In der Nachversammlung im Eheleichen Gasthof, die P. Weber eröffnete und mit Dank gegen Gott und Menschen schloß, gewann der Missionar Zehme durch seine die herrliche Missionsarbeit und ihre Freunden und Leiden an der Hand der von ihm vorgenommenen Kirchweihe in Kalleibau, einer Dorfgemeinde von Mayawaram, ins Einzelne eingehende und ergreifende Schilderung aller Herzen, zuletzt auch zur drängenden Fürbitte für ihn und seine Gemeinden bittend. Auch hier wurden gern noch 16 M. 18 Pf. geopfert und für 31 M. 59 Pf. Schriften zc. zum Besten der Mission umgelegt. Erhöht wurde der Werth der Darlegungen des Missionars durch die Gegenstände, nach denen er dieselben erläuterte. Der Herr gab gut Wetter von oben und sein Wort, das von Anfang bis Ende das Fest regierte, konnte nicht leer zurückkommen, sondern mußte guten Boden in den Herzen der Festtheilnehmer finden. Möge der Heilige Geist nun neue gute Saat daraus aufwachsen lassen!

— Eine Prägung von 20 Millionen Fünfmarskfäden ist für dieses Jahr beschloffen worden. 10 Millionen davon werden in wenigen Wochen in Umlauf gesetzt werden. Es wird dies vielfach Bewunderung erregen, da diese Münze als unanfällig nicht beliebt ist. Aber die Fünfmarskfäden treten an die Stelle der zur Einziehung verurtheilten Thaler, deren Fehlen als Silbermünze sich bereits so fühlbar macht, daß an die Reichsbank vielfach die Forderung ergangen ist, die Thaler wieder verkehren zu lassen. Diesem Wunsch kann nicht entsprochen werden, dafür wurde die Ausprägung jener 20 Millionen Fünfmarskfäden angeordnet.

— Die Schülerzahl der evangelischen Volksschullehrer-Seminare Sachsens (19) beträgt seit Ostern 1903: 3939 (1902—1903: 3750). Die 3 Lehrern-Seminare enthalten 371 Schülerinnen.

— Meissen, 20. Mai. Tagesordnung für die Freitag, den 29. Mai, Vormittags halb zehn Uhr, stattfindende Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen. 1. Regulativ über das Feuerlöschwesen des Spritzenverbandes Proda bei Meissen. 2. Abtrennung der Flurstücke Nr. 41 b, c, d, e, f und g des Flurbuches für Coswig vom Flurbuche Blatt 27 des Grundbuches für diesen Ort — Besitzerin Emilie Auguste verehel. Schlechter. 3. Die Aufnahme eines Darlehns seitens der Stadtgemeinde Wilsdruff betreffend. 4. Rekurs der Auguste verehel. Schmidt in Heißeila gegen die Höhe ihrer Heranziehung zur Gemeinbeanlage. 5. Ortsstatutarischer Beschluß der Gemeinde Neumannederg, Gemeinbeanlagen-Erhebung betreffend. 6. Abtrennung des Flurstückes Nr. 499 a des Flurbuches für Köditz vom Flurbuch Blatt 5 des Grundbuches für diesen Ort — Besitzer Hermann Gärtner daselbst. 7. Abtrennung des Flurstückes Nr. 501 des Flurbuches für Köditz vom Flurbuch Blatt 9 des Grundbuches für diesen Ort — Besitzer Adolf Koch daselbst. 8. Regulativ über das Feuerlöschwesen in den Gemeinden Choren, Priefen, Wetterwig und dem Rittergute Choren. 9. Gesuch Ernst Leubners in Stahna um Konzession zum Bier- und Branntwein-

schank im Grundstücke Kataster-Nummer 7 daselbst. 10. Ortsstatut, den Freibanzbezirk Pinnowitz betreffend. 11. Einflurung eines Theiles der Parzelle Nr. 47 der Flur Wildberg in die Flur Cossebaude betreffend. 12. Gesuch des Produktenhändlers Friedrich Becker in Queckenberg um Konzession zum Bierhanke im Grundstücke Kataster-Nummer 15 G daselbst (neu). 13. Gesuch des Restaurateurs Gustav Adolf Schmidt in Köditz um Ausdehnung seiner Schankbefugniß auf den zu seinem Grundstücke Kataster-Nummer 41 J daselbst gehörigen Garten. 14. Vertilgung der Adersdistel betreffend. 15. Gesuch des Gastwirths Horn in Wilsdruff um Genehmigung zur Abhaltung von fünf außerregulativmäßigen Tanzvergnügen im Sommerhalbjahre. 16. Ortsstatutarischer Beschluß der Gemeinde Neucoswig, Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend. 17. Vorschriften über den Milchverkauf im amtshauptmannschaftlichen Bezirke Meissen betreffend.

— Nunzig, 24. Mai. Heute fand hier zum Besten des Feuerlöschwesens von Gemeindegliedern ein recht gelungenes Vortragabend statt. Die einzelnen Nummern wurden von den Vortragenden unter großem Beifall vorgeführt. Ganz besonderen Applaus spendete man Punkt 6: "Die alte Weidemühle", wo alle rnzlichen Frauen, auch Herren in wenig Minuten zu jungen blühenden Menschenkindern umgewandelt wurden. Der Erfinder dieser Mühle will sich dieselbe patentiren lassen. Der Saal war voll besetzt, sodas ein ziemlich hoher Reinertrag der Feuerlöschkassa zugestossen ist.

— Dresden. Die Deutsche Städte-Ausstellung wurde am Tage der Eröffnung von Nachmittags 1/3 Uhr an von 877 und am Dinnelfahrtstage von 2100 zahlenden Personen (Zuhaber von Dauerkarten nicht mitgerechnet) besucht. Dauerkarten und Anschlußkarten dazu wurden am zweiten Tage für 4500 M. verkauft.

— Besonders freudig, mit fast jubelndem Beifall wurde bei dem gelegentlich der Eröffnung der Deutschen Städteausstellung stattfindenden Festmahle der Trinkspruch Dr. Zuegers, des Oberbürgermeisters von Wien, aufgenommen, der nach einem kurzen persönlichen Dank an Herrn Oberbürgermeister Deutler Folgendes ausführte: "Ich habe mich für verpflichtet erachtet, der Einladung Folge zu leisten, weil Wien, die Haupt- und Residenzstadt Oesterreichs, eine deutsche Stadt ist. Ich habe mich weiter deshalb für verpflichtet gehalten, dem Feste beizuwohnen, weil die Wiener für Dresden und seine Bewohner große und reiche Sympathien empfinden. Wenn der Herr Oberbürgermeister von Dresden den Muth gehabt hätte, zur Ausstellung Wien einzuladen, so hätte sich Wien sicher betheiligt, und es wären zu guten Bürgern des Deutschen Reiches gute Bürger Oesterreichs gekommen. Dies war nicht der Fall; aber der gute Zusammenhang soll nie gestört, soll immer aufrecht erhalten werden. Der Oberbürgermeister von Dresden hat das riesige Glück, daß auf langes Regenwetter in den letzten Tagen heute endlich Frühlingssonnenschein durch die Wolken brach. Die Oberbürgermeister werden sonst für Alles verantwortlich gemacht, was Schlimmes passiert, und dem Dresdner Oberbürgermeister wird es nicht besser ergehen, als denen bei uns in Oesterreich. Was über das Verhältnis zwischen Staatsregierung und Stadt gesagt wurde, gilt auch bei uns in Oesterreich. Aber wir wollen uns daran erinnern, daß Deutsche bei der Städtegründung mit siegender Macht vorangegangen sind. Die deutsche Geschichte ist mit zum größten Theile die Geschichte der Städte, und die Städte sind das Abbild der Herrlichkeit und Größe des Vaterlandes. Die Deutschen sind die erste Nation und werden es bleiben. Wir wünschen Dresden mit seinem Oberbürgermeister, dem wir alle huldigen, dieses Glück und Gedeihens, aber nicht Dresden, nicht Oberbürgermeister Deutler oder einen anderen Oberbürgermeister, es sind ja heute deren wie Sand am Meere anwesend, will ich feiern, ich rufe vielmehr: hoch leben meine deutschen Brüder; mögen sie glücklich sein für alle Zeiten!"

— Das Befinden der Prinzessin Luise von Toskana ist augenblicklich kein befriedigendes, das Aussehen der Prinzessin läßt auf einen krankhaften psychischen Zustand schließen, sie leidet unter andauernder Schwermuth, weil sie besürchtet, daß ihr kürzlich geborenes Kind später nach Dresden gebracht wird. Die Prinzessin sieht unter dauernder Beobachtung, alle an sie gerichteten Briefe werden einer Durchsicht unterworfen; sie fragt nie nach den Vorgängen am Dresdner Hofe, erkundigt sich aber stets nach der Stimmung des sächsischen Volkes. In ihrem Seelenleben scheint sich eine völlige Verwandlung vollzogen zu haben, sie verlangt zweimal des Tages nach einem Priester, um mit ihm zu beten.

— Eine sehr praktische Neuerung auf dem Gebiete der Bäumeausrodung brachte man dieser Tage zu Dresden auf der Blumenstraße in unmittelbarer Nähe der Bogelwiese in Anwendung. Am eine Verbreiterung und Erhöhung der Straße herbeizuführen, müssen schöne, etwa 30 Jahre alte Kastanienbäume dicht am Fußweg entfernt werden. Die Bäume wurden mittels Dampfkraft aus der Erde mit samt ihrer Wurzelstöcke herausgezogen. In einer Minute war eine Kastanie aus dem Erdboden gehoben und ein Stück am Boden fortgezogen. Als Maschine wird die Dampfwalze benutzt. An der rechten Seite des großen Walzenrades ist eine Trommel, auf welcher ein 28 mm starkes Seil aufgewickelt ist, angebracht. Sobald man einen Baum herausziehen will, werden die Bolzen, welche die Wälze mit den Walzenrädern verbinden, herausgezogen so daß die Maschine allein arbeitet, die Näder gar nicht in Bewegung kommen. Die Dampfwalze ist so zur Dampfwalze umgewandelt, die eine Kraft von 35 Pferden aufweist. Nachdem man das Seil um den Baum geschlungen hat, setzt sich die Maschine in Bewegung und im Nu wird der Baum gehoben.

— Dresden, 22. Mai. Prinzessin Heinrich von Preußen, die seit einigen Wochen mit ihren beiden jüngsten Söhnen, den Prinzen Heinrich und Sigismund, im Dr. Lahmannschen Sanatorium auf dem Weizen Kirch bei Dresden weilt, wird in den ersten Juniwochen nach Kiel zurückkehren.

— Dresden, 21. Mai. Der Oberbürgermeister von

Niemand

versäume die günstige Gelegenheit zum billigsten Einkauf von **Manufaktur- u. Modewaaren**, fertiger Kleidung im

Ausverkauf

von **Eduard Wehner.**

Auf sämtliche Artikel
10 Proz. Rabatt
bis Pfingsten.

Alle Sorten Maler- und Maurer-Farben, alle Oelfarben, trocken u. streichfertig, Lacke, Firnisse, Terpentine, Maler- u. Maurer-Pinsel empfiehlt billigt **Bruno Gerlach.**

Perlender Apfelsaft (Pomril), alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk, Wichtig für Magen-, Nerven- und Zuckerkranke, zu haben in der Löwenapotheke.

Neuheiten

in **Damen-Blousen** empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff.

Drahtbaunägel und Stifte, sowie alle Sorten **geschmiedeter Nägel** empfiehlt **G. Sommerlatt.**

Grumbach! Achtung! Schuhwaaren! Mein reichhaltiges Lager in fertigen **Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln, -Schuhen und -Pantoffeln,** vom Einfachsten bis Elegantesten, empfehle einer gütigsten Beachtung.

Neuanfertigungen und Reparaturen pünktlich und zu so- lbesten Preisen. Hochachtungsvoll **Gustav Riegel.**

Blick- Fahrpläne

der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen zu haben in der Expedition d. Blattes.

Stelle von **Mittwoch, den 27. ds.** wieder eine große Auswahl der vor- züglichsten **Milchkühe,** hochtragend und frischmelkend, bei mir zum preiswerthen Verkauf. Dieselben treffen Dienstag Nacht ein **G. Kästner.** Fernspr.: Amt Denben 96.

Ein **jüngerer Arbeitsbursche** für Steindruckerei gesucht. **Martin Berger,** Graphische Kunstanstalt.

Öffentlicher katholischer Gottesdienst

in der Schlosskapelle zu Wilsdruff.
Den 31. Mai: **Pfingstsonntag.**
" 28. Juni: **4. Sonntag nach Pfingsten,**
" 9. August: 10. " " "
" 6. September: 14. " " "
" 4. Oktober: 18. " " "
" 1. November: 22. " " "
9 Uhr Vorm. **Das kath. Pfarramt.**
G. Aral, Pfarrer.

Zur Sommer-Saison halte mein reich fortirtes Lager in

Stroh- und Filzhüten,

sowie Mützen jeder Art

bestens empfohlen.

Curt Springsklee, Markt.

Achtung! Wer Achtung!

Geld verdienen will,

der **seinen Bedarf** nur in dem **Schuhwaaren-Geschäft**

von **Adolf Zippel, Dresdnerstraße 67.**

Günstigste nie wiederkehrende Gelegenheit.

Beste Waare.

Billigste Preise.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Altst.

10 **Bettinerstr. 10**

„neben dem Tivoli“.

Barriere u. i. Etage

Barriere u. i. Etage

Jackett-Anzüge 10 bis 25 Mk.
Jackett-Anzüge 23 bis 42 Mk.
Jackett-Anzüge 32 bis 49 Mk.
Rock-Anzüge 23 bis 50 Mk.
Hosen 1,90 bis 16 Mk.

Paletots 10 bis 25 Mk.
Paletots 15 bis 28 Mk.
Paletots 21 bis 39 Mk.
Gehrock-Anzüge 32 bis 60 Mk.
Knaben-Anzüge 3 bis 19 Mk.

Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen

für Haus u. Kontor 3-5 1/2 Mk.
für Jagd u. Reise, wasserdicht 6-9 Mk.

in neuen Fantasie-Falten-
Façons 8-12 Mk.

in 10 verschiedenen Sattel-
Façons 8-12 Mk.

Leichte

Hoch-Sommer-Jacketts

Sommer-Joppen

in 15 div. Façons
von 1,50 Mk. an.

in Alpaca, Lustre, Cachemir 2,90-6 1/2 Mk.
" farb. Gloria Sommer-Cheviot 5,00-8 1/2 "

" Drell, Keinen, Jagdtuch 1,50-5 "

" Turntuch, Turnerywien, Jagdcop. 1,75-4 1/2 "



Seide.

Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

Robert Bernhardt, Dresden.

Modewaaren- u. Confektions-Haus.

Alle zu räumen, verkauft **Stiefmütterchen und Nelken** äußerst billig Aug. Zimmormann, Handelsg.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher ge- brauchen Sie nur: **Nadebeuter**

Stechenpferd Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebeut-Dresden a. St. 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.

Milchvieh-Verkauf.



Nächste **Mitt- woch, als d. 27. Mai,** stelle ich 60 Stück der besten **ostpreussischen Röhre,** hochtragend und mit Kälbern, in meiner Behausung zum Verkauf.

Reichen, am Bahnhof. M. Kiesel.

Etwas Scheune

wird zu pachten gesucht. **Ray Saubold, Dresdnerstr.**

Kirchenchor.

Heute Dienstag Übung. Damen 8, Herren 1/9 Uhr. **Alle** Erscheinen un- bedingt nötig. **Rantor Dienrich,** **Viedermeister.**

Lindenschlösschen.

Heute Dienstag **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **G. Horn.**

Japanisch. Liniment,

werthvolles Hausmittel, zu haben in der **Löwenapotheke.**

Gardinen

Gardinen-**Spitze Spachtelkanten Möbelstoffe Portièren- und Vitragen-Stoffe Linoleum und andere Läufer** empfiehlt billigt **Emil Glathe Wilsdruff.**

Allerfeinste Provenceröle

neuester Ernte, in Flaschen und ausgewogen, **echten Meissner Weinessig**

empfiehlt **Bruno Gerlach.**

Elektromotor,

10 P.-St., nur wenige Monate gebraucht, soll preiswerth verkauft werden. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Pfingstmaien

empfiehlt von Sonnabend Nachm. 4 Uhr an **Ernst Diebrach.**

Eine schöne Kirschbude

ist zu verkaufen bei **Aug. Wikan, Bergasse.**

Ein guterh. Rad

zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Ca. 20 Jähr. Sägenpäähne

sind zu verkaufen. **Niedermühle, Grund b. Mohorn.**

Ein ordentliches Mädchen

als Hausmagd, welche die Schweine mit zu besorgen hat, wird p. 15 Juni oder 1. Juli gesucht von **Gutsbef. Philipp, Sora.**

Kochscholarin

unter günstigen Bedingungen evtl. sofort gesucht. **Deutsches Haus, Tharandt.**

Todes-Anzeige.

Sonnabend Nachmittag 1/6 Uhr verschied nach langen, geduldig er- tragenen Krankheiten unsere liebe Tochter

Elisabeth im Alter von 10 Jahren. Dies zeigen um stilles Beileid bittend tiefbe- trübt an

Theodor Wehner u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vor- mittag 10 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilddruff

Beilage zu Nr. 62.

Dienstag, den 26. Mai 1903.

Im europäischen Wetterwinkel.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

XII.

Von Belgrad nach Turn-Severin. — Auf der Donau. — Die Stromschnellen von Kazan. — In Turn-Severin. — Ein und heute. — Erinnerungen an die Wiedergeburt Rumäniens. — Vom heutigen Rumänien. — Bistretza. — Ein Mann in Paris. — Großstädtliche Einbrüche. — Auf der „Chaussee“ und im Volksgarten.

Bistretza, 14. Mai.

Belgrad lag noch im Morgenschlummer, als Punkt 5 Uhr das städtische Schiff der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft seine letzten Heufinale ertönen ließ und sich gleich darauf in Bewegung setzte, stolz die Sape hinab- raufsend und dann die Fluthen der Donau durchzurchend. Eine köstliche Fahrt bei goldiger Maiensonne, Alles an Bord des in jeder Beziehung trefflich eingerichteten, großen Dampfers blüht und gut, sodaß man sich so recht be- haglich fühlte, eine kleine, aber mannigfaltig zusamen- gesetzte, interessante Gesellschaft mit einer der zierlichsten und hübschesten Pariserinnen als Mittelpunkt, die Gaben der Küche und des Kellers vorzüglich, eine Reihe der herrlichsten und abwechslungsreichsten Wandbilder an beiden Ufern, o, das that dem Körper und den Nerven gleich wohl nach dem unruhigen Wanderleben aus dem aufreibenden, an farbigen, aber auch an ernsten Szenen und Erinne- rungen reichen Getriebe der letzten Wochen im inneren Orient.

Und, was diese Donaufahrt besonders angenehm macht, es folgt bei ihr Steigerung auf Steigerung. In gewaltiger Breite gleitet zunächst der Strom dahin, große, bewaldete Inseln umflutend, unter denen uns namentlich die eine, Ostrova, aus Josai's prächtigen Roman „Der Goldwänsch“ bekannt ist. Danach verengt sich mächtig das Flußbett, enge, bewaldete Gebirgszüge schieben sich heran und drängen sich immer massiger zusammen, malerische Blicke in schmale, schweigende Thaleschnitte während, auf einzelnen Berggruppen epheumranke Ruinen einstiger, trostloser Schlösser und Burgen, unten, am Ufer, Reste römischer Kastelle und sonstiger Befestigungen, von jenen Zeiten erzählend, als hier die Heere Trajan's auf einer der kunstvollsten, zum Theil über dem Wasser errichteten Straßen dahinjog, dem gewaltigen Römerreiche stets weitere Grenzen stekend.

Im Strome tost und braust es von Wirbeln und Untiefen, wehe dem nicht widerstandsfähigen Boote, das in diese kreiselnden, schäumenden Bewegungen hinein- gezogen wird oder das, von unkundiger Hand gesteuert, nicht das richtige Fahrwasser einhält, es würde rasch zer- schellen an den gigantischen Felswänden, die sich oft koulissen- artig zusammenballen, als wollten sie dem Strome den Weg verlegen, den dieser sich mit jedem Augenblicke durch alle Hindernisse bahnt. Vier Steuerwänner mit marfigen Fäusten und hellen Augen, die scharfen Ausguck halten, sind an den beiden Steuerungen thätig, denn hier heißt's aufpassen, das geringste Versehen könnte schlimme Folgen haben. Denn jetzt sind wir im Engpasse von Kazan, gi- gantisch recken sich die wildgeackten Felsen empor, überall gurgelt, schäumt, rauscht es um uns herum, als ob er möglichst schnell dem von machtvoller Romantik umfangenen, gefährlichen Engpasse entfliehen wollte, hastet eilig der Strom entlang, mit wildem Getöse sich über Klippen und Stein-

blöcke ergießend, jedes der sich ununterbrochen abfließenden Naturgemälde von packender Schönheit und Großartigkeit — Stundenlang. Diese Strecke der fesselndsten, bewegendsten, abwechslungsreichsten Szenerieen lohnt allein eine weite Reise.

Dann, als ob er froh wäre der überstandenen Ge- fahren, breitet sich der Strom behaglich aus und freund- liche Uferlandschaften spiegeln sich in seinen klaren Fluthen, doch ist's eine trügerische Ruhe, denn kurz hinter Orsova und der beschigten, interessanten Türkeninsel Abakaleh, kommt die drohendste Stelle, das von altersher gefürchtete „Eiserne Thor“ mit seinen unter den Wellen verborgenen Felsenklüften, denen seit einigen Jahren aber die Kunst der Ingenieure einen Theil ihrer einstigen Schrecken genommen. Aber trotz alledem muß auch hier genau Obacht gegeben werden; in dem durch lange Steindämme gebildeten Kanal, jenseits welchem die wild von den Wogen überhaften Katarakte liegen, schießt das mächtige Schiff, wie von unsichtbaren Gewalten getrieben, pfeilschnell dahin, bis es ruhigeres Fahrwasser erreicht und alsbald dem linken Ufer zusteuert, von welchem uns fröhlich die blau-gelb- rothen Farben Rumäniens entgegenflattern und wir in Turn-Severin festes Land betreten.

Hier, an der gleichen Stelle, war es, wo der heutige König Karl seinen Fuß zum erstenmale auf rumänischen Boden setzte, am Pfingstsonntage des Jahres 1886. Mit einem in der Schweiz auf falschen Namen — Karl Hettlingen, Kaufmann, in Geschäften nach Odessa, Kenn- zeichen: „trägt eine Brille“ — ausgestellten Paß hatte der Hohenzollernprinz, auf den die Oesterreicher saubeten, als Jahrgast der zweiten Klasse die Reise auf dem Donau- schiffe zurückgelegt. Umgeben von wenig sauberen Passa- gieren schrieb damals zwischen aufgetürmten Getreidesäcken der Prinz an den österreichischen Kaiser, mit dem ihn heute aufrichtige tiefe Freundschaft verbindet, daß er nicht in feindseliger Absicht gegen Oesterreich die ihm einmüthig vom Volke dargebotene rumänische Krone angenommen habe, sondern die freundlichsten Beziehungen zu dem großen Nachbarstaate zu unterhalten wünsche. Kurz nach der vierten Nachmittagsstunde legte der Dampfer bei Turn-Severin an; der Prinz will eiligst aussteigen, aber der Kapitän hält ihn zurück, sein Billet laute ja auf Odessa, der Ge- fragte antwortet, daß er nur auf einige Minuten an Land zu gehen wünsche, nicht hinter ihm folgte der rumänische Minister John Bratianu, welcher sich auf dem Dampfer absichtlich von dem Prinzen ferngehalten, der aber, sobald man die Schiffsplanken hinter sich hat, Front vor seinem Fürsten macht und ihn, den Hut ziehend, ehrerbietig bittet, einen der bereitstehenden Wagen zu besteigen. In dem Augenblicke hört der Prinz den Kapitän sagen: „Bei Gott, das muß der Prinz von Hohenzollern sein!“ Aber es war keine Gefahr mehr vorhanden, man weilte auf heimischer Scholle.

Damals war Turn-Severin eine elende Ortschaft mit jammervollen Baracken, grundlosen Wegen, einer ver- armten, gedemüthigten Bevölkerung, die ihre Spargroschen, wenn überhaupt welche vorhanden waren, vergrub, damit sie die Schergen des türkischen Paschas nicht finden sollten — heute eine anmutende Stadt mit 20000 Ein- wohnern, blühendem Handel, mit stattlichen Häusern, treff- lich gepflasterten Straßen, elektrischer Beleuchtung, langen,

schattigen Promenaden oberhalb der Donau und einem reizenden öffentlichen Park, der manch' feinerne Gedenk- zeichen birgt an die römische Vergangenheit, u. a. Reste des von Kaiser Severus erbauten Schlosses.

Diese Gegenüberstellung von Gint und Jetzt paßt auf das gesammte Rumänien. Wie sah es dort aus, als vor 37 Jahren Fürst Karl die Regierung übernahm! Vieles verwildert und verwüstet in jenen Gebieten, die jahrhundertlang von der westeuropäischen Kultur ab- geschlossen und der an blutigen Kämpfen reiche Kummelplatz seiner Nachbarn, der Polen, Ungarn, Russen, Türken, ge- wesen, nicht die kleinste Eisenbahnstrecke, wenige gute Chaussees, der Staatskredit völlig erschöpft und der Staat mit der Verpflichtung belastet, vierzehn Millionen Mark schwebende Schuld zu bezahlen, alle öffentlichen Kassen leer, überall ungeheure Unterschlagungen staatlidher Gelder, nur ein Drittel der Dorfgemeinden mit Schulen versehen, die Justiz unvollkommen und bestechlich, die Verwaltung von der Laune der höheren Beamten abhängig, die 8000 Mann zählende Armee schlecht diszipliniert und derart un- genügend ausgerüstet, daß, als man nach der Ankunft des Prinzen Karl mit einem Einfall der Türken rechnen mußte und daher einige tausend Soldaten ihre Stellung gegenüber Rußland beziehen ließ, die Mittheilung nach Bistretza gelangte, die Munition reiche gerade für zwei Stunden aus, falls die Türken angriffen! Und heute, ganz abgesehen von allem anderen, ein politisch festgegliedertes Land mit einer sorgsam ausgebildeten, schlagerfertigen Armee von 200000 Mann, ein achtunggebietendes, friebliebendes Reich in jenem politischen Wetterwinkel, in welchem es gegenwärtig wieder so bedenklich zuckt und ruckt, ein zu stolzem nationalem Bewußtsein gelangter Staat, mit besten Hilfe oder Widerstand jeder rechnen muß, der eingreifen will in die verwickelten Verhältnisse des bunten Völter- gemisches am Balkan.

Welch' erquickliche Verwandlung während der letzten Jahrzehnte Rumänien und zumal seine Hauptstadt durch- gemacht hat, zeigt uns bereits die zehnstündige Bahnfahrt von Turn-Severin nach Bistretza. Ueberall erfreuen sich die Augen an Ordnung, oft an Wohlhabenheit; die Eisen- bahnwagen sind neu und bequem, die Haltestellen groß und sauber, und die Verpflegung auf ihnen so gut und billig, wie man dies sonst nur in Rußland kennt, leider selten in Deutschland und Oesterreich, die Felder sind in vorzüglichem Zustande und versprechen eine sehr gute Ernte, überaus malerisch wirken die vielfach durchwühlten, weißen Anzüge der Männer und die gestickten, farbigen Trachten der Frauen im lichten Frühlingsgrün der anheimelnden, ganz hinten von den noch schneebedeckten Karpathen ab- geschlossenen Landschaft, durch die unser Zug seinem Ziele zustrebt.

Bistretza — eine glänzende Perle unter den Städten der Balkanländer! Aber auch hier bedurfte es ange- strengter Arbeit, um dieser Perle ihren jetzigen Schmuck zu verleihen, denn als Prinz Karl hier unter jubelndem Willkommen am 22. Mai des obengenannten Jahres seinen Einzug hielt, da gab's bloß niedrige Häuser, keinerlei nennenswerthe öffentliche Gebäude, das Palais befand sich in einem derartigen Zustande, daß der Prinz ver- wundert seinen Begleiter fragte, warum denn dort ein Posten aufgestellt wäre, die Gassen waren ungepflastert

gebens strengte sich ein dünnes schwarzes Männchen mit einem reifen Haarwuchs an, sie herauszuwickeln — er trug Treu- bergs Jüde. Sie schrie laut nach Hilfe — plötzlich befand sie sich auf dem Langfelder Marktplatz, der Nachtwächter trat auf sie zu mit dem langen Stieße. — Was fehlt denn, Paula! Johanna? — Ja Marius liebt Herr Marius, sehen Sie denn nicht... — Sie warf sich an seine Brust, er hielt den Stieße wie zu seiner Verteidigung vor und that aus seinem Horn einen grellen Pfiff. — Von der Thurmuhr schlug es viermal, da erwachte sie. — Hochjitterte der lezte Ton durch das Zimmer.

Durch die herabgelassenen Vorhänge des Fensters schimmerte intensives und doch laustes Licht, es ging von einer riesigen leuchtenden Angel aus, als hänge dicht vor dem Fenster der Mond, der eben auf dem Langfelder Marke ge- schienen auf den Nachtwächter.

„Marius!“ flüsterte sie mit einem sanften Lächeln — dann entschloß sie. Er hatte sie befreit.

3. Kapitel.

Gustav Treuberg war mit dem Honorar seines letzten Romans, welcher in einer Monatsfrist erschienen war, nach M. gekommen. Wenn er ein für allemal brechen wollte mit der fahnen Carriere, konnte er lange Zeit auf keine sichere Einnahme rechnen.

Und er war fest entschlossen, die „Skavenletten“ ab- zustreifen, wie es in der großartigen Kritik über den „Hunger“ geschrieben stand.

Da gerade diese Arbeit seiner Feder am wenigsten Selbstempfindenes, Individuelles erbielt, sondern lediglich ein Verzicht nach einem standmässigen, aber hochmodernen Muster war, machte ihn nicht im Geringsten mißtrauisch gegen die „Skavenletten“.

Die Sonne.

15. Roman von Anton Freiherr von Perfall.

„Nicht deshalb — das war nur eine Mahnung — weil wir nicht hierher gehören“, rief Ringelmann laut, im Borne gegen sich selbst.

„Das giebst Du an? Ich gehöre also nicht zu meiner Familie und in ihre Kreise?“

„Nein“, erwiderte Ringelmann energisch. „Du gehörst zu mir, dem pensionierten Amtmann Ringelmann.“

„Das heißt, Du willst mit meiner Familie und ihren Kreisen nichts zu thun haben! Und aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf? Ist Dir mein Bruder denn nicht herzlich entgegengelommen? Hast Du Dich nicht, so viel ich wenigstens bemerkte, ausnehmend wohlgeföhlt in dieser Gesellschaft?“

„Das meine ich doch auch, Papele, es war ja so lustig“, sekundierte Johanna der Mutter. „Wie kannst Du nur so hart sein nach einem solchen Abend, uns diese herrliche Freude nicht zu gönnen?“

Ringelmann nickte schwer mit dem Haupte. „Hart sein! Mißgönnen! Ja! So wie es immer heißen.“

„Bitte die Gründe!“ drängte Ottilie sichtlich verletzt.

„Daß ich Dir diese sagen muß! Unsere Verhältnisse sind nicht die Deines Bruders.“

„Wer sagt Dir denn das?“ erwiderte die Amtmännin.

„Mein Bruder ist nichts weniger als gut situiert. Egon sorgt schon dafür — und es geht auch, wie Du siehst. Muß man denn jebermann in seine Verhältnisse hineinblenden lassen! Glaubst Du, Robert trinkt täglich Champagner, logirt täglich im Rheinischen Hof? Das weiß ich nun besser. Aber er versteht es eben, die Welt über seine Lage hinweg- zutauschen, zur rechten Zeit mitzutun. Wie er innerhalb seiner vier Wände lebt, darum kümmert sich ja niemand.

Darin liegt ja das Geheimniß unzähliger Familien in der Großstadt, die handbesagmäh austreten müssen. Es wird uns eben auch nichts anderes übrig bleiben.“

„Ottilie!“

„Nun, Du thust ja gerade, als ob ich Dir etwas Un- ehrenschaftes zumutete. Ich denke aber, was ein Baron Sternau —“

„Kann noch lange nicht ein königlicher Beamter thun.“ Ringelmann erhob sich hastig, „der, so lange er seine zwei Augen offen hat, verantwortlich ist für sein Thun und Lassen — der nach hundertwanzigjähriger tadelloser Dienst- führung sich schämen wird, als Greis ein Lügenleben zu beginnen.“

„Nein, Ottilie, dieses Geheimniß, von dem Du soeben gesprochen, soll sich in mein Haus nicht einschleichen. Das schreie ich Dir!“ Der Amtmann ging erregt im Zimmer umher, jede Spur des Schwups war verloren.

„Nun ja, für heute magst Du recht behalten“, bemerkte Frau Ringelmann in einem Tone, der den Gatten am tiefsten verletzte. „Komm, Johanna, gräme Dich nicht, wir werden das schon machen.“ wandte sie sich dann an die den erregten Vater ängstlich betrachtende Tochter.

Das Mädchen wollte der Mutter folgen.

„Johanna!“

Der Ruf des Vaters klang aus so gepreßtem Herzen, daß Johanna, ohne weitere Bestimmung, auf ihn, der mit ge- baltiger Faust in der Mitte des Zimmers stand, zueilte und zärtlich seinen Hals umschlang.

„Papele — es wird alles recht werden.“ Sie kühlte die Bruet des Vaters erzittern, dann preßte er plötzlich ihr Haupt mit beiden Händen.

„Johanna, mein Kind.“

„Sie fühlte eine heiße Thräne auf ihrer Stirn.“

„Ich bin nicht hart — leider nicht.“

Das war eine unruhige Nacht für Johanna. Die blauen Reiter mit dem gelben Kragen umdrängten sie zum Schlafen. Sie schlüfte sich ganz verstrickt in das bunte Tuch, ver-

und selbst die Hauptstraße enthielt so tiefe Löcher, daß man Sorge hatte, der Wagen des Prinzen könnte bei dem feierlichen Einzuge nicht aus jenen Ruten herauskommen...

Heute verdient Bukarest mit Recht den Namen eines Klein-Paris und weist nicht nur in seinem äußeren, sondern auch in seinem inneren Leben mancherlei Eigenschaften der großen Schwester an der Seine auf...

Wo bietet sich mehr Gelegenheit, das zu beobachten, als an diesen Mai-Nachmittagen und -Abenden auf der „Chaussee“, jener vor der Stadt sich erstreckenden herrlichen ausgedehnten Promenade...

Auf und ab zwischen den weitläufigen, blühenden Kastanien, den Buchen und Eichen flutet der Korso — welcher Stern an Stern unter diesen mit raffiniertem Geschmack kostümierten, meist jungen und schönen Damen...

Doch nicht nur für die Wohlhabenden ist gefordert, sondern auch für die minder Begüterten durch die Schaffung des hinter dem königlichen Palais liegenden, großen Volksgartens Gismigin, mit prächtigem alten Baumbestand...

Allerlei Angereimtes in Reimen. (Nachdruck verboten.) Es gilt als alter Grundsatz, daß „das Recht ist gleich für Alle!“...

Die Sonne. 16 Roman von Anton Freiherr von Persall.

Im Gegenfall, wenn eine Kritik, die bisher seine sämtlichen, allerdings etwas optimistischen — er sah eben die Welt nicht anders mit seinem frischen, jungen Fortschritt — aber eifrig empfundenen Arbeiten in Grund und Boden verdonnerte...

Der geistreiche, schneidige Redakteur, dessen gefährliche Feder wie ein Damoklesschwert über der Stadt hing, war Doktor Ernst Wieland.

Es kommt nicht allzuweit vor, daß man vom Grund und wackelt und daß das Recht sehr ungleich für Arm und Reich zeigt.

Damit er vom Vertheidiger sein Thun bemänteln lasse: Man trifft der Strafe volle Maß, obwohl er schwer nicht fehle! Die Strafe ist der „Weg“ dazu, der „den Vertheidiger wölbt!“...

5. Klasse 143. G. S. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers for Class 5, 143. Columns include numbers and their corresponding prizes. Includes a section for 'Ziehung am 22. Mai 1903'.

Marktbericht.

Dresden, 22. Mai. Anstehende Notierungen der Produktionsbörsen. Weizen, pro 1000 Kilo netto: Scher, 150-160, brauner 75-78 Kilo...

Kauf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 3,20-3,50 Mark, Butter (Kilo) 2,60-2,70 Mark...

Table with lottery numbers for Class 5, 143. Columns include numbers and their corresponding prizes. Includes a section for 'Ziehung am 22. Mai 1903'.

sch pflichtschuldig stellen mußte, abgeben von seiner Dankbarkeit. Vor allem versprach er sich aber eine neue Aufmunterung, letzte er danach, sein Lob aus diesem Munde selbst zu hören.

Doktor Wieland war, wie immer, mit Arbeit überhäuft, als ihm Gustav Treuberg gemeldet wurde. Das Wort „Schriftsteller“ unter dem Namen trug nicht dazu bei, seinen Unmuth über die unwillkommene Störung zu mindern.

Von wie vielen Unversenen wurde er nicht täglich überlaufen, welche unter seiner Fahne Zuflucht suchten als überaus ausgeglichene „starke Individualitäten“.

Er hatte es nachgerade satt, mit diesen ehrgeizigen Ueberläufern, unreifen, jugendlichen Naturen, alten, ausgebeuteten Nardeuren zu verhandeln; wie selten war doch ein brauchbarer Soldat darunter, wie er ihn sich dachte!

„Höre! damit in Gottes Namen!“ donnerte er den Bureaudiener an, die Karte in den Papierkorb schleudernd und sich von neuem in seine Arbeit vertiefend.

Gustav Treuberg betrat den Raum wie ein Heiligthum, auf den Jähling, die Thüre vorsichtig schließend. Da sah der Gewaltige, Gefürchtete, sein Jupiterhaupt mit dem wirren, schon ergrauten Haar über den dicht mit Büchern und Schriften gefüllten Schreibtisch gebeugt.

„Was wünschen Sie?“ fragte er, nicht gerade sehr ermunternd.

„Gustav Treuberg.“ „Das habe ich gelesen — aber Sie sehen...“ Er deutete auf die Berge von Arbeit um ihn her.

„Der Verfasser des „Hunger“, fuhr Treuberg fort, „über welchen Sie die Güte hatten, so herrlich zu schreiben.“

„Ja?“ fragte erstaunt der Doktor. „Die Belprechung erschien wenigstens im „Zeitgenossen“.“

— Da dachte ich — ich hoffte — daß Sie selbst, Herr Doktor... „Bedauere, aber — warten Sie einen Augenblick. Es sind ja in der letzten Zeit mehrere „Hunger“ geschrieben worden, zu viel, zu viel — unter welchem Namen, wenn ich bitten darf. Der Artikel?“

„Bitte, hier, Herr Doktor.“ Treuberg zog ein Exemplar des „Zeitgenossen“ aus der Tasche.

Der Doktor las. Ein seines Lächeln zog sich um seine Mundwinkel. „Ja, ja, ganz gut. Aber da steht es ja: „Titus“. Ich führe keinen nom de guerre. — Jede Gestalt verräth die Hand des Meisters, alles groß, stark, wahr und erhaben.“

„Las er weiter. „Ja, ja, es muß etwas daran sein. Ich stehe natürlich dafür ein. „Titus“ ist sehr gewissenhaft, nur etwas sanguinisch. Das bringt der Kampf mit sich, in dem wir leben, und dann ist man ja so froh, einmal auf etwas Erträgliches zu stoßen.“

— Doktor Wieland war in Nachdenken versunken, sein Blick glitt über das Blatt weg auf Treuberg. „Ane eigens deshalb sind Sie hierher gekommen?“

„Aberdings, ich kann es nicht leugnen, diese Beurtheilung ist das Hauptmotiv meiner Ueberbedelung von Konstanz, Herr Titus trieb mir selbst dazu am Schluffe.“

Doktor Wieland war für ihn der Heerführer, dem er war er schon eher.

Der Doktor las von neuem. „Um!“ Er legte das Blatt weg.